

1 Der Bräutigam und der Neue Bund

1.1 Der Bibeltext

«Und die Jünger des Johannes und die der Pharisäer pflegten zu fasten; und sie kamen zu ihm und fragten: Warum fasten die Jünger des Johannes und der Pharisäer, deine Jünger aber fasten nicht? Und Jesus sprach zu ihnen: Können die Hochzeitsgäste fasten, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Solange sie den Bräutigam bei sich haben, können sie nicht fasten. Es werden aber Tage kommen, da der Bräutigam von ihnen genommen sein wird, und dann, in jenen Tagen, werden sie fasten. Und niemand näht einen Lappen von neuem Tuch auf ein altes Kleid; sonst löst sein neuer Flicker sich ab vom alten, und der Riss wird schlimmer. Und niemand füllt neuen Wein in alte Schläuche, sonst zerreißt der neue Wein die Schläuche, und der Wein wird verschüttet und die Schläuche verderben; sondern neuer Wein soll in neue Schläuche gefüllt werden.» (Markus 2,18-22)

1.2 Das Fasten der Jünger des Johannes und der Pharisäer

Wir sehen hier: Es geht ums Fasten! Wie so oft in den Evangelien kommen kritische Fragen an Jesus. Man redet um den heißen Brei herum. Sie fragen nicht direkt: Was lehrst du über das Fasten, sondern warum fasten deine Jünger nicht? In dieser Frage steckt ein Vorwurf. Müsstest du und deine Jünger keine Fastenzeiten pflegen, wenn ihr religiöse Vorbilder seid. Wir sind oft verunsichert, wenn so ein versteckter heimlicher Vorwurf in einer Frage getarnt auf uns geschossen wird. Dann gehen wir über in Selbstrechtfertigung und sagen vielleicht: ja doch fasten ist wichtig, diese Jünger wieder!?! Da müssen wir unbedingt noch einen Zahn zulegen.

Das ist besonders, wie Jesus auf eine Provokative Frage reagiert: Er reagiert mit einer Gegenfrage, die sein Gegenüber einlädt, Stellung zu beziehen. Das wiederholt er in den Evangelien immer wieder im Gespräch mit den Pharisäern, Sadduzäern, Schriftgelehrten.

Jesus stellt eine Gegenfrage und dann lehrt er in Bildern. Kurz zurück zu den Fragestellern:

1. Die Jünger des Johannes, sind eigentlich positiv dargestellt. Es ist eine Gruppe, die zutiefst ernsthaft versucht nach Gottes Geboten zu leben. Fasten ist ein Ausdruck des

tiefen Leides über die eigenen Sünden. Weiter auch über die Sünden des ganzen Landes. Ein Ausdruck vom Willen zur Veränderung: Gott ich will mich ändern! Dann aber auch das Sehnen nach dem Messias. Gott wann bringst du endlich die Zeit des Messias! Auch andere auf den Messias wartenden Gruppen fasteten oft (Lk 2,37). Zerknirscht über Sünden und Herbeisehnen des Messias.

2. Ein Pharisäer fastete zweimal in der Woche (Lukas 18,12). Zweimal in der Woche, um genügend gerecht vor Gott zu sein, am Montag und Donnerstag. Das finden wir nicht im Alten Testament, aber wir wissen die Pharisäer hatten ein eigenes Regelwerk (heute in der Mischna enthalten). Dort fand man besondere Regeln und Gebote, welche nicht von Gott ausgingen. Im Fasten gefielen sich die Pharisäer. Sie trugen es zur Schau. Davor warnt Jesus in der Bergpredigt (Mt 6, 16-18). Selbstgerechtigkeit erlangen durch fromme Taten. Im Alten Testament gab es nur einen obligatorischen Fastentag, das war der Versöhnungstag, «Jom Kippur» (3. Mo 16,29).

Was besonders ist am Neuen Testament: Jesus führt keine Fastenregel ein. Überhaupt gibt Jesus kaum eine Regel wie wir genau unser geistliches Leben zu gestalten haben. Keine Gebetsregel. Schon einige Aufforderungen dazu. Dann auch das Vater Unser. Es gibt aber keine klare Gebetsregeln. Jesus fordert nicht zu Riten oder Ritualen auf. Weder beim Fasten, auch nicht beim Gebet, auch schon gar nicht beim Spenden. Es gibt keine einheitliche Regel, wie genau das christliche Leben auszusehen hätte.

1.3 Jesus ist der Bräutigam

Jesus antwortet in einer bildhaften Frage: Jesus vergleicht die aktuelle Situation mit einer Hochzeit. Wie eine Hochzeit herbeigesehnt wird, so ist jetzt die ersehnte Zeit da. Es ist für alle klar, dass an einer Hochzeit nicht gefastet wird. Fasten ist so unangebracht an einer Hochzeit, dass es im Judentum sogar verboten wurde. Orientalische Hochzeiten sind beim Essen kaum zu überbieten. Wir müssten da mal nachfragen, wie das denn bei Nadine und Klodi war.

Jesus erklärt sich selbst als Messias. Damit ist er der Freudenbringer. Er ist der Bräutigam. Er lädt seine Kritiker eine Stellung zu beziehen. Im Grunde sagt Jesus jetzt: Ich bin der Messias und das bedeutet, dass wir ein Freudenfest haben sollten. Hier knüpft Jesus an das Alttestamentliche Bild an, dass Gott der Bräutigam ist und Israel seine

Braut. Wir finden das im Buch Jes 1,21; 61,10; 62,4f; Jer 2,2.20; Hes 16,23; Hos 2,4ff.21ff. Dabei betont Gott, dass er wirklich auch an Israel interessiert ist. Er verlangt die Treue von seinem Gegenüber.

Wenn Jesus hier sich als Bräutigam bezeichnet ist das äusserst provokativ. Es heisst auch: Ich bin dieser Gott aus dem Alten Testament. Mit mir besucht jetzt dieser Bräutigam aus den Profetischen Texten sein eigenes Volk. Jesus erklärt, dass dieser erwähnte Bräutigam nun auf die Erde gekommen ist. Das Johannesevangelium eröffnet mit einer Hochzeit. Jesus verwandelt Wasser in Wein.

Diese Zeit mit dem Bräutigam ist eine Freudenzeit. In dieser Zeit macht das Fasten keinen Sinn, sondern das Festen. Eigentlich hätte dieser Moment ein Freudenfest werden müssen. Besonders das erwartende Fasten, welches den Messias herbeisehnt, ist vorbei.

Eine Hochzeit kündigt etwas Neues an. Ein Kapitel wird abgeschlossen und ein Neues fängt an. Wer heiratet der bemerkt, dass es in seinem Leben so etwas wie ein Altes T und ein Neues gibt. Das Alte bedeutete: Sehnen, Erwarten, Hoffen, Vorausblicken. Der Blick ist nach vorne gerichtet und erwartet in der Zukunft. Das Neue bedeutet: Pflegen, Hegen, Bewahren, Geniessen. Ein neuer Bund ist geschlossen. Das Alte ist damit sicher vorbei.

1.4 Neues gehört zum Neuen, das Alte zum Alten

Zwei Bilder aus dem Alltäglichen Leben gebraucht Jesus: Das eine gehört in die damalige Frauenwelt, das andere eher in die Männerwelt.

1. Ein alter und ein neuer Stoff können nicht kombiniert werden. Man kann mit neuem Stoff kein Loch in einem alten Kleid flicken. Das hat mit der Beschaffenheit des Stoffes zu tun. Er verändert sich beim Altern und verlor an Grösse. Wenn der neue Stoff sich zusammenzog, gab es somit ein noch grösseres Loch. Jeder wusste, das geht nicht zusammen. Irgendwann wird es wieder reissen. Stoff verändert sich beim Altern.

2. Beim Zweiten Bild geht es um Wein: Neuer Wein in einem alten Schlauch ist problematisch. Der alte Schlauch aus Leder hält dem Gärungsprozess des jungen Weins nicht stand. Er zerreisst und dann ist der ganze Wein verschüttet. Das wusste jeder Jude. War für jeden klar! Das Bild von Jesus ist klar: Das Alte muss beim Alten bleiben und das Neue gehört zum Neuen. Jede Vermischung wird zur Zerstörung von beidem führen. Es passt nicht mehr zusammen.

1.5 Auslegung und Hinweise

Jesus möchte klar machen, dass mit seinem Kommen. Mit dem Kommen des Bräutigams etwas komplett Neues anbricht. Das Neue darf nicht mit dem Alten vermischt werden.

Das Alte hatte seinen Wert und seine Richtigkeit. Jesus bewertet es nicht schlecht. Damit ist das Alte Testament, die Geschichte Israels, die Landesverheissung, das Gesetz aus den Mosebüchern angesprochen. Das war gut. Jetzt aber kommt etwas Neues, was von all dem unterschieden werden muss, damit beides seine Wirkung entfaltet. Wir sehen das am Alten und Neuen Testament. Beides ist wirkungsvoll und lehrreich und doch in der Art so unterschiedlich:

Die Heilsversprechungen, was das Alte Testament dem Volk Israel verspricht waren vorwiegend irdische Segnungen: Land, Essen, Nachkommen, Sieg im Krieg, Herrschaft über Feinde, Erweiterung des Landes, etc.

Die Neutestamentlichen Heilsversprechungen sind viel grösser. **Sie sind aber geistlich.** Himmlische Heimat, Innere Erfüllung, Familie unter Gläubigen unter Geschwistern, endgültiger Sieg über unsere Sünde, Herrschaft in der Ewigkeit mit Jesus, das Versprechen von ewigem Leben, die Aussicht auf ewige Gemeinschaft mit Gott, perfektes Himmlisches Ankommen.

Das Alte Testament fordert Gesetzestreue, um damit Gott zu gefallen, ganz klar. Damit auch zur Erkenntnis: Das Gesetz führt zu Problemen. Niemand kann das Gesetz einhalten. Das Volk Israel zerbricht unter der Last dieses Gesetz einhalten zu müssen.

Viele Personen werden uns vorgestellt im Alten Testament, Mose, David, Simson, Elia, usw., welche am Entscheidenden Punkt versagen.

Das Neue Testament gibt die Antwort. Der Messias ist vollkommen und erfüllt das Gesetz für uns. Jesus lebt das perfekte Leben für uns ohne Sünde. Der Neue Zugang zu Gott geht nicht über Gesetzestreue, sondern den Glauben an Jesus, der für dich das Gesetz erfüllt.

Das Alte Testament schaut voraus auf einen Retter. Es stellt vorausblickend viele Facetten dieses Retters vor. Wer das Alte Testament liest, merkt, da fehlt ja noch die Erfüllung, die Essenz, das Endziel, das Eigentliche, welches darin verheissen ist. Es ist wie eine schöne Vase, wo aber die Blume noch fehlt, die darin Platz nehmen sollte.

Das Neue Testament stellt diese schöne Blume in die Vase hinein. Das Neue Testament erklärt und, dass wir nicht als erstes für Gott etwas tun, sondern er für uns etwas

macht. Das darf nicht vermischt werden. Wir haben mit Gott eine perfekte Beziehung, weil wir daran glauben, dass er all unsere Schuld von Jesus am Kreuz getragen wurde. Wir sind bei Gott angekommen, unter die Segnungen gekommen, weil er für uns seinen Sohn geschickt hat.

1.6 Galaterbrief

Der Galaterbrief ist ein lebendiger Bericht von einer Gemeinde, die das Alte wieder mit dem Neuen vermischen wollte. Gottes Gunst durch das Befolgen der Gesetze erreichen. So geschah es, dass sich einzelne Personen aus der Gemeinde beschneiden liessen nach dem Brauch des Alten Testament, sie erklärten die rituellen Gesetze aus den Mosebüchern für aktuell. worauf Paulus scharf reagiert: *«Wenn ihr euch beschneiden lasst, wird euch Christus nichts nützen. Ich bezeuge nochmals jedem Menschen, der sich beschneiden lässt, dass er verpflichtet ist, das ganze Gesetz zu halten. Ihr seid losgetrennt von Christus, die ihr durchs Gesetz gerecht werden wollt; ihr seid aus der Gnade gefallen!»*

Der Unterschied ist klar: Entweder wir sind mit Gott durch das Kreuz versöhnt und folgen ihm jetzt freiwillig im Geist nach. Oder wir versuchen durch das Einhalten von Religion seine Gunst zu erwirken. Das Alte Testament hatte seine Bedeutung. Es zeigt aber auf, dass wir durch Gute Taten und das Gesetz vor Gott nicht bestehen. Gott selbst muss sich uns nahen und das hat er mit Jesus gemacht.

Jede Art von Religion sei das eine spezielle Form von Katholizismus, oder von Orthodoxie. Wo man Religion übt, durch fromme Übungen. Ein gewisses Regelwerk an Vorgaben erfüllt. Das gleiche gilt aber auch für den Islam, wo man die 5 Säulen einhält. Oder auch Formen des Judentums, wie es heute noch existiert. All das führt uns nicht zu Gott. Das Neue hat begonnen. Der Glaube an das Evangelium führt dich in die Beziehung mit Gott. Es muss unterschieden werden von allen Religionen. Nicht in dem du etwas für ihn tust, sondern was er für dich tut. So kommen wir als Christen immer wieder unter die Gnade.

Das heisst alles was wir nun als Christen machen, ist Überfluss des Dankes. Freie Nähe zu Gott. Freiwilliges beten, fasten, spenden, biblische Gebote befolgen, im Wissen, dass sie mir nicht Gottes Gunst erwirken, aber trotzdem Gottes Guten Charakter zeigen. Wir wollen Vollgas mit Jesus unterwegs sein, aber weil Gott so gut ist zu uns.

Wir wollen die Bibel verstehen und ich hoffe wir lieben sie, weil wir darin Gottes Gedanken finden. Wir wissen aber die Gunst vor Gott erwirken wir damit nicht.

1.7 Dann werden sie Fasten

1. Jesus erklärt, dass es einen Moment gibt, wo seine Jünger fasten werden. Das wird so sein, wenn er von ihnen entrissen wird. Der Moment der Kreuzigung. Das ist so zerstörend für die Jünger. Jesus der für sie zur einzigen Hoffnung geworden war, wird ihnen durch einen gewaltsamen Mord entrissen. Trauer, Entrüstung, Schrecken, Verzweiflung, Jesus spricht an dieser Stelle über das innere Fasten der Jünger, welches seinen Tod begleitet. Doch dieses Fasten wird von der Freude abgelöst werden.

2. Jesus spricht aber auch von dem Fasten der christlichen Kirche. Bereits in der Apostelgeschichte begegnen uns Christen die Fasteten. Doch unser Fasten unterscheidet sich von dem Fasten des Alten Testaments.

Wir fasten nicht, weil wir bei Gott um Gnade flehen. Wir fasten nicht mehr, weil wir unsicher sind, ob Gott uns die Sünden vergibt. Wir fasten nicht, weil wir Angst vor Gottes Gericht haben. «Denn wir haben nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, dass wir uns wiederum fürchten müssten, sondern wir haben den Geist der Kindschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater!» (Römer 8,15)

Wir fasten auch nicht, weil wir uns den Messias herbeisehnen, dieser wohnt ja bereits in uns. Jesus Christus wohnt in unseren Herzen. Er hat uns angenommen und er ist in unser Leben getreten. Darum betet Paulus im Epheser 3, dass der Christus durch den Glauben in unseren Herzen wohnt und wir in Liebe eingewurzelt und gegründet sind. Jesus sagt aber, dass wir fasten werden. Gefastet haben die ersten Christen (Apg 13,2-3). Christen Fasten, um speziell Zeit für Gott zu haben, um sich ganz auf Gott auszurichten. Christen Fasten, um von Gott Wachstum im Glauben zu erbitten und damit Liebe wächst. Christen Fasten, um Gott für ihre leidenden Geschwister zu bitten und sich mit ihnen eins zu machen. Christen Fasten, um ihre Gebete zu unterstreichen mit einer körperlichen Handlung. Gott ist nicht beeindruckt vom Fasten. Er braucht es nicht. Wir verdienen keine Punkte, trotzdem verleiht es unserem Anliegen Echtheit und Tiefe.

1.8 Schlussteil

Jesus ist der Bräutigam. Mit ihm hat eine Freudenzeit begonnen, eine neue Epoche. Als Gemeinde haben wir an diesem Neuen Teil. Der Neue Bund, feste Gemeinschaft mit Gott ist wahr geworden. Wir lehnen Religion ab und weisen sie zurück.

Wir folgen Gott freiwillig nach als seine Kinder, mit Freude erfüllt und mit schönen Liedern auf der Zunge. Wir fasten aber auch um unsere Gebete zu unterstreichen. Wir fasten, um uns besonders auf Gott auszurichten.